

Befreiung von Armut geschieht nicht durch einen abrupten Austausch von Strukturen, sondern eher in einem Strukturwandel, der die enge Verknüpfung von Strukturen und alltäglichem Handeln berücksichtigt.

Wer aber ist arm und welche wirtschafts-politischen Maßnahmen müssen ergriffen werden, um Armut zu bekämpfen? Im vierten und letzten Kapitel verweist Schmidt auf den indischen Ökonomie-Nobelpreisträger Amartya Sen, um unter Berücksichtigung ökonomischer Grundsatzdebatten diese sozialetische Frage zu beantworten.

Laut Sen reichen die klassischen Indikatoren für Wohlstand und Armut (z.B. durchschnittliches Einkommen, Höhe des Bruttosozialprodukts) nicht aus, da sie nicht erfassen, was die konkrete Person wirklich zum Beispiel mit einer bestimmten Geldmenge ausrichten kann. Bekämpfung von Armut kann demnach nicht einseitig auf Wirtschaftswachstum aufgebaut sein, sondern bedarf flankierender sozialpolitischer Maßnahmen, die die Lebensqualität der Benachteiligten erhöhen, indem sie Ungleichheiten berücksichtigen.

Neben der ersten deutschen Darstellung der einflußreichen Erkenntnistheorie Zubiris gelingt es dem Werk, das Grundlagen der Befreiungstheologie in einer überzeugenden Verknüpfung von philosophischen, soziologischen und sozialetischen Gedankengängen zu aktualisieren. Es stellt insofern ein Beispiel gelungener interdisziplinärer Wissenschaft dar, dem zu wünschen bleibt, daß seine Rezeption zur erfolgreichen Bekämpfung von Armut beiträgt.

Patrick Zoll SJ

*Option für die Armen.* Die Entmarginalisierung des Armutsbegriffs in den Wissenschaften. Hg. v. Clemens SEDMAK. Freiburg: Herder 2005. 629 S. Gb. 45,-.

Armut ist eines der drängendsten globalen Probleme, denn noch immer ist die Zahl

der Menschen, die weniger als einen US-Dollar Einkommen pro Tag haben, mit über einer Milliarde erschreckend groß. Auch wenn die UNO mit unterschiedlichen Strategien versucht, dagegen anzugehen (z.B. mit den Millenniums-Entwicklungszielen), ist es nach wie vor eines der größten Probleme der Weltgesellschaft. „Option für die Armen“ ist ein theologischer Begriff, der darauf reagiert. Er wurde zuerst in der Theologie der Befreiung Lateinamerikas verwendet, ist mittlerweile aber zu einem Grundparadigma der Katholischen Soziallehre geworden. „Option für die Armen“ besagt, daß sich menschliches Handeln zuerst an den Bedürfnissen der Ärmsten zu orientieren hat, um deren Situation zu verbessern. Ist nun aber diese Option für die Armen nur ein Spezialdiskurs der katholischen Theologie, oder kann sie als eine allgemeine Forderung aufgestellt werden? Kann – und wenn ja, wie – diese Option für die Armen aus der Perspektive der verschiedenen Wissenschaften wie Philosophie, Sozialwissenschaften, aber auch Kultur- oder Rechtswissenschaften begründet werden?

Clemens Sedmak ist Leiter des Zentrums für Ethik und Armutsforschung an der Universität Salzburg. In diesem sehr umfangreichen Sammelband mit insgesamt 32 Beiträgen bieten Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen eine Stellungnahme zu dieser Frage. Einige Aspekte dieser reichhaltigen Darlegungen seien genannt: Manfred Kienpointer zeigt auf, daß in der sprachwissenschaftlichen Forschung bereits Strömungen existieren (z.B. feministische Linguistik, Diskursanalyse), die auf Armutserfahrungen in literarischen Werken aufmerksam machen. Hans Lenk und Matthias Maring legen dar, wie die Option für die Armen aus philosophischer Sicht begründet werden kann und skizzieren, welche politischen Konsequenzen daraus



zu ziehen sind. Sabine Kunrath und Urs Baumann zeigen, welche psychischen Folgen Armut für die Betroffenen haben kann. Franz Nuscheler betont aus politologischer Sicht, daß Armut gemindert werden kann, wenn Frieden und Rechtssicherheit gestärkt werden. Norbert Brieskorn argumentiert als Rechtsphilosoph, daß schon der Einsatz für Recht als solches positive Auswirkungen für die Ausgeschlossenen einer Gesellschaft haben kann. Darüber hinaus finden sich Beiträge aus der Perspektive der Volkswirtschaft (Gerhard Kirchgässner), der Wald- und Bodenwissenschaften (Franz Andrae) oder der Afrikanistik (Walter Schicho) und anderer Disziplinen.

Die Beiträge dieses Sammelbands verfolgen mehr oder weniger alle ein Ziel: Sie wollen darlegen, daß in den jeweiligen Fachrichtungen Ansätze für eine Option für die Armen zu finden sind. In unterschiedlicher Weise argumentieren die Autoren, daß die einzelnen Disziplinen nicht nur aufzeigen können, welche Ursachen und Auswirkungen Armut hat, sondern daß sich an diese Analysen eine normativ ausgerichtete Armutsforschung anschließen läßt, die im Sinn des Paradigmas „Option für die Armen“ auf eine Überwindung von Armut hinarbeitet. Die Beiträge zeigen, welche Erkenntnisse die einzelnen Fachdisziplinen zu einer solchen normativ ausgerichteten Armutsforschung beisteuern können, ohne dabei den Anspruch auf Neutralität der Wissenschaft zu verlieren.

Der Band stellt einen überaus gelungenen, facettenreichen und gut zu lesenden Beitrag für ein zentrales globales Problem dar. Es wird überzeugend dargelegt, daß unterschiedliche Wissenschaften sich nicht in den Elfenbeinturm der rein deskriptiven Beschreibung zurückziehen können, sondern daß dort, wo sie soziale Aspekte berühren, immer auch notwendigerweise

normative Aspekte ins Spiel kommen. Die einzelnen Artikel des Bands sind dabei sowohl wissenschaftlich überzeugend ausgearbeitet als auch sprachlich so formuliert, daß sie für ein breites Publikum gut zugänglich sind. Beim Vergleich der einzelnen Beiträge bzw. einer übergreifenden systematischen Reflexion der vielen Artikel ist der Leser allerdings ein wenig auf sich allein gestellt. Zudem wäre es sicherlich interessant, auch die Kritiker einer solchen normativ ausgerichteten Armutsforschung zu Wort kommen zu lassen. Doch auch so stellt der Band sowohl für Wissenschaftler wie auch Nichtfachleute ein überaus lesenswertes Buch dar, das sich auf umfassende und engagierte Weise dem drängenden Armutsproblem widmet. *Michael Reder*

*Entwicklungszusammenarbeit im Zeitalter der Globalisierung.* Hg. v. Martin Joe IBEH u. Joachim WIEMEYER, Paderborn: Schöningh 2006. 302 S. Kart. 39,90.

Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit befinden sich seit einigen Jahren in einer Phase der Neuorientierung: Die hohen Erwartungen vom Anfang der 1990er Jahre an eine verstärkte wirtschaftliche und soziale Entwicklung benachteiligter Weltregionen haben sich nicht erfüllt. Spätestens mit dem Terroranschlag vom 9. September 2001 wurde deutlich, daß die Welt weder an einem friedlichen Zustand am Ende der Geschichte angelangt ist, noch, daß Globalisierung automatisch die Welt zum Besseren führt. Sozialphilosophie und Sozialethik sehen es als einen ihrer Gegenstandsbereiche, die Verortung von Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit in diesem sich permanent verschiebenden Koordinatensystem kritisch zu begleiten. So will auch der vorliegende Sammelband aus der Perspektive christlicher Sozialethik „einerseits grundlegende ethische Perspektiven der Weiter-